

Jona 1

Ein Anspiel – gekürzte Version



Alles um die Kinderkirche
Liturgie, Erzählung und was dann?

<http://www.allesumdiekinderkirche.de>

Requisiten:

Boot, blaue Tücher fürs Meer, Koffer, Goldmünzen, Stöckchen zum Losen, Paddel, diverse Ladung

Verkleidung: Kapitänsmütze

Personen:

- Jona
- Kapitän
- Matrose 1
- Matrose 2

von Dorothee und Alexander Schweizer

1 Koffer packen

Wühlt im Koffer, schmeißt planlos Sachen raus. Räumt was ein, etc.

Jona: Was soll ich denn mitnehmen?
Ach, keine Ahnung.
Ich weiß ja nicht einmal, wohin ich gehen soll.
Ich weiß nur eins: nach Ninive geh ich nicht!
Jeder weiß doch,
dass die ganze Stadt durch und durch böse ist.
Was hat sich Gott nur dabei gedacht,
mich nach Ninive zu schicken?
Ich bin zwar ein Prophet Gottes und heiße Jona.
Das bedeutet Taube.
Und normalerweise sage ich den Menschen auch gerne,
was Gottes Wille ist,
manchmal sogar dem König.
Aber diesmal will ich nicht Gottes Brieftaube sein
und seine Botschaft nach Ninive tragen.
Ich soll ihnen sagen, dass Gott sie vernichten will,
weil sie so böse sind.
Das ist doch lebensgefährlich.
Soll er sie doch vernichten.
Sie haben es nicht anders verdient. Mir doch egal.
Nee nee. Nicht mit mir.
Ich werde einfach verschwinden.
(kurze Pause)
Genau. Jetzt hab ichs.
Ninive liegt in diese Richtung.
Also gehe ich in die andere Richtung,
und zwar so weit wie es geht.
Ich werde ans andere Ende der Welt fahren, nach Tarsis.
Da wird mich Gott ja wohl nicht finden.

2 Jona besteigt das Schiff

Großes Schiff. Matrosen gehen ihrer Arbeit nach. Blaue Tücher liegen bereit, um damit später Wellen zu machen. Jona kommt mit seinem Koffer durch die Bankreihen. Der Kapitän ist zunächst „unter Deck“.

Jona: Jetzt habe ich schon bei 7 Schiffen nachgefragt ...
Die einen wollen hier über Winter bleiben.
Die anderen befördern keine Passagiere.
Wieder andere sind nur Bummelschiffe,
die Hafen für Hafen anfahren.
Ich aber will auf dem schnellsten Weg nach Tarsis.
Ich MUSS nach Tarsis und zwar schnell.
– Da vorne ist noch ein großes Schiff. Frage ich dort mal.
(Drängt sich durch die Kinderschar.)
Wenn es an einem Hafen nur nicht so eng zuginge.
Entweder stehen Kisten und Fässer rum.
Oder hockt an allen Ecken und Enden
solches Gesindel rum, das nichts arbeitet.
– Mach mal Platz! –
Wie soll ich denn da mit meinem Koffer durchkommen?
(vorne beim Schiff.) He, ihr da. Fahrt ihr nach Tarsis?

Matrose 1: Meinst du uns?

Jona: Ja, wen denn sonst?

Matrose 2: *(nach unten)* Käpt'n, da will so 'n Landei wissen, ob wir
Tarsis ansteuern.

Kapitän: Frag' ihn, ob er mit will?

Matrose 2: Soll fragen, ob du mit willst.

Jona: Ja, wann fahrt ihr los?

Matrose 2: Das Landei will wissen, wann wir losfahren?

Kapitän: Hat er Geld?

Matrose 1: Hast du Geld?

Jona: *(Zeigt zwei Hände voller Goldmünzen)* Genügt das?

Matrose 1: Er hat!

Kapitän: Warte ich komme!
Aha, einer auf der Flucht!

Jona: Woher weißt du das?

Kapitän: Sonst würde ein Jude nicht nach Tarsis reisen.
Hör zu, ich will nicht wissen, was du ausgefressen hast.
Meine Jungs haben alle was auf dem Kerbholz.
Lass die Kohle rüberwachsen und versteck dich unter Deck.

Jona: *(Schüttet das Geld dem Kapitän in die Hände, besteigt das Schiff mit seinem Koffer und verschwindet hinter der Schiffskulisse.)*

Matrose 2: Hoffentlich wird das Landei nicht seekrank!

Kapitän: Macht die Leinen los, hisst das Segel,
wir stechen in See.

Matrose 1: Ei, ei, Käpt'n! *(Führen entsprechend die Befehle aus.)*

3 Auf See: Sturm kommt auf

Die Seefahrt beginnt. Ein großes blaues Tuch stellt das Wasser dar. Zwei Mitarbeiter lassen langsam steigend Wind und Wellen entstehen.

Matrose 1: *(Sieht sich den Himmel an und äußert Bedenken bzgl. des Wetters.)*
Da braut sich aber ganz ordentlich was zusammen.

Matrose 2: Ach was, die paar Tropfen!
Für einen richtigen Seebär kein Problem.

Kapitän: *(Lacht:)* Na hat unser Smutje Schiss?

Matrose 1: *(Eingeschnappt)* Ich bin kein Schisser!
Aber ich kenne mich mit dem Wetter aus
und ich sage euch, wir werden heute noch
unser blaues Wunder erleben.
(Der Wind nimmt zu, die Wellen werden langsam höher.)

Matrose 1: Ich hab's gewusst, da braut sich ein richtiger Sturm zusammen.

Matrose 2: Ach was, alles halb so wild!
(Der Sturm wird immer stärker.)

- Matrose 2: *(Zu Matrose 1:)* Du hattest recht!
 Käpt'n, Käpt'n, ich schlage vor, wir holen die Segel ein.
 Der Sturm nimmt ungeahnte Ausmaße an.
- Matrose 1: *(wird seekrank und muss sich erst mal übergeben.)*
(Der Sturm wird noch stärker. Das Schiff wackelt bedenklich.)
- Matrose 2: Wir werden alle noch in diesem Unwetter umkommen!
- Kapitän: *(Schaut äußerst besorgt in den Himmel.)*
 Mein Schiff, mein Schiff! – Männer, wir haben ein ernstes Problem.
 Mehr Sturm verträgt mein Schiff nicht,
 und der dunkle Himmel verheißt nichts Gutes.
 Männer ruft eure Götter an.
 Wir brauchen Hilfe!
- Matrose 1: *(Schaut Matrose 2 an)*
 Siehst du. Ich hab's euch doch gleich gesagt.
- Matrose 2: Ja, ist ja schon gut. Diskutier jetzt nicht.
 Kennst du einen Gott? Dann ruf ihn an!
 Ich habe keine Lust, hier im Meer zu ersaufen!

4 Gebet im Sturm

Die Matrosen nehmen verschiedene Gebetshaltungen ein und jeder ruft durcheinander zu seinem Gott (oder in Pantomime). Auch der Kapitän betet zu seinem Gott. Immer wieder blicken sie auf das Meer und in den Himmel, um zu prüfen, ob der Sturm schon nachlässt. Doch es hilft nichts. Der Sturm tobt weiter.

Der Kapitän entschließt sich schließlich schweren Herzens, den Befehl zu geben, die Ladung über Bord zu werfen, damit das Schiff leichter wird und nicht im Sturm zerbricht.

- Matrose 1: *(in Gebetshaltung, kniend, Arme über Brust verschränkt)*
- Matrose 2: *(in Gebetshaltung, stehend, gefaltete Hände)*
- Kapitän: *(in Gebetshaltung), stehend, zusammengelegte Hände*
- Matrose 2: Irgendwie hilft das nicht.

Kapitän: Du hast recht. Wie heißt es so schön:
Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott!
Und ich weiß auch schon wie:
Werft die Ladung über Bord!

Matrose 1: Käpt'n, bist du dir sicher.
Das ist doch Tausende von Denaren wert.

Kapitän: Mein Schiff auch.
Ganz zu schweigen von meiner Wenigkeit.
Also, werft das Gerümpel über Bord.
Das Schiff muss leichter werden!

Matrose 2: Käpt'n, sollen wir nicht doch noch etwas warten?
Die wertvollen Sachen . . .

Kapitän: Wer hat hier das Sagen?
Ich bin der Kapitän und ich sage, was hier passiert. Klar?

Matrose 2: Klar, Käpt'n.

Kapitän: Also los, raus mit den Kisten und Säcken.
(Die Matrosen fangen schnell an, alles rauszuwerfen.)

Matrose 1: Das hier auch?

Matrose 2: Du hast doch gehört: Der Käpt'n hat gesagt: Alles!

Kapitän: *(Kapitän mit Koffer von Jona.)*

Matrose 1: Halt! Der gehört doch unserem Passagier.

Kapitän: Darauf können wir jetzt keine Rücksicht nehmen.
Jetzt geht's um Leben und Tod. Raus damit.

Matrose 2: Wo ist eigentlich dieser Passagier?

Matrose 1: Wollte sich der nicht schlafen legen?

Matrose 2: Wer kann schon bei solch einem Unwetter schlafen?

Kapitän: *(ist entrüstet)* Den Burschen hol ich mir!
(Man hört nur die Stimme. Schreit Jona vorwurfsvoll an:)
Wie kannst du schlafen? Das Schiff droht zu kentern!
Steh auf und rufe deinen Gott an, dass wir hier nicht um-
kommen.
Vielleicht will DER uns helfen – wenn er kann.
(Kapitän und Jona kommen nach oben.)

Matrose 2: *(dämmert es langsam:)*
Bestimmt hat einer von uns etwas verbrochen
und jetzt werden wir alle dafür bestraft.

Matrose 1: So muss es sein,
denn ich habe noch nie so einen Sturm erlebt.

Kapitän: Lasst uns losen, damit wir wissen, wer es war.
(Er zieht aus seiner Hosentasche einige Stöcken. Jeder zieht eins und Jona erwischt das Kürzeste. Betroffen steht er da und alle starren auf ihn wie auf einen großen Verbrecher.)
Du also bist Schuld an unserem Verderben!
Was hast du angestellt?
Los sag schon, warum ergeht es uns so übel?

Matrose 1: Ja, los, sag schon.
Sag uns: Warum sind wir in diese Gefahr geraten?
Wer bist du eigentlich?
Was für Geschäfte treibst du? Was hast du verbrochen?

Jona: Ich bin ein Hebräer und diene normalerweise dem Gott,
der Himmel und Erde gemacht hat, und auch das Meer.

Kapitän: Was heißt hier normalerweise?

Jona: Das ist es ja eben. Gott hatte einen Auftrag für mich.
Aber ich wollte ihn nicht ausführen.
Da dachte ich mir, ich mache mich einfach aus dem Staub
und verschwinde aus Gottes Blick.
Deshalb habe ich ein Schiff gesucht,
das so weit fährt wie kein anderes – eben nach Tarsis.
Ich habe gedacht, dort wird Gott mich nicht finden.

Matrose 1: *(ist entrüstet und voller Furcht:)*
Wie konntest du das nur tun?
Jetzt hast du uns alle mit ins Verderben gezogen.

Matrose 2: Was sollen wir nur mit dir machen,
dass der Sturm aufhört und das Meer wieder still wird?

Jona: Ja, ich bin schuld an eurer Not!
Ich wollte Gottes Wahl nicht akzeptieren.
Ich wollte Gott einfach davon laufen.
Aber das geht nicht!
Werft mich über Bord, dann wird das Meer wieder zur
Ruhe kommen
und ihr seid wieder sicher!
Das Unwetter tobt nur wegen mir.

Kapitän: Gott bewahre!
Wir können dich nicht über Bord werfen.
Wenn du ein Bote solch eines mächtigen Gottes bist,
dann würden wir so sicher auch Schuld auf uns laden.
Mannschaft, jetzt rudert was das Zeug hält.
Wir müssen versuchen, irgendwie das Land zu erreichen.
(Ruderversuche aller!)

Matrose 1: Käpt'n, es ist sinnlos.

Matrose 2: Käpt'n, wir haben keine andere Wahl.
– Jona, verzeih, aber es geht nicht anders.
Du musst über Bord!

Kapitän: Ihr habt wohl recht.
Beten wir zu dem Gott Jonas,
er möge uns diese Schuld nicht anrechnen.
*(Gebet, stehend mit nach oben ausgestreckten Armen.
Schließlich wird Jona über Bord geworfen und verschwin-
det im blauen Seidentuch.
Die Wellen werden ruhiger und legen sich.)*

Matrose 1: Seht nur, die Wellen legen sich,
der Himmel wird klar.

Matrose 2: Du hast recht. Wir sind gerettet!
Der Gott dieses Hebräers hat die Macht über Wind und
Meer.
Lasst uns diesen Gott anbeten und ihm danken.

Kapitän: Also ich weiß,
an welchen Gott ich mich in Zukunft halten werde.
So einen Gott wie den, gibt es kein zweites Mal!

Matrose 1: Sobald wir an Land sind,
werde ich mich ihm ganz zur Verfügung stellen.

Matrose 2: Von mir soll er ein Opfer bekommen.

*(Alle in gleicher Gebetshaltung, stehend mit nach oben aus-
gestreckten Armen.)*

Kapitän: *(schaut aufs Meer hinaus)*

Wenn dieser Gott die Macht über den Sturm und das Meer
hat,

hat er bestimmt auch die Macht,

unseren Passagier irgendwie aus dem Wasser zu retten.